



TUM School of Education in Gründung TU München setzt sich an die Spitze der Lehrerbildung in Deutschland

Bildung steht im Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit. Themen wie ungleiche Bildungschancen und mangelndes Interesse an Naturwissenschaft und Technik sollten in die professionelle Lehrerbildung Eingang finden, um einen gesellschaftlichen Wandel zu ermöglichen. Die Technische Universität München (TUM) setzt diese Erkenntnis erstmals für Deutschland in die Hochschul-Praxis um: Sie plant, zum 1. Januar 2009 die neue Fakultät TUM School of Education zu gründen. Gründungsdekan ist der renommierte PISA-Forscher Prof. Manfred Prenzel vom Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften in Kiel. Landesweit wird damit zum ersten Mal eine Institution geschaffen, die neben der Lehrerbildung auch hochkarätige Bildungsforschung betreibt und beide Bereiche eng verzahnt.

Am 26. November 2008 hat der Hochschulrat die TUM zum deutschlandweiten Vorreiter in der Lehrerbildung gemacht: Das Leitungsgremium der TU München hat die Gründung einer dreizehnten Fakultät mit dem Namen „TUM School of Education“ beschlossen. Diese Institution schafft völlig neue Perspektiven in der Ausbildung von Lehrkräften. Ihr Ziel ist es, in der Gesellschaft ein grundlegendes Verständnis von Naturwissenschaft und Technik zu sichern. „Für diese Wissensfelder sieht sich die TU München als führende Technische Universität Deutschlands in besonderer Verantwortung“, so TUM-Präsident Wolfgang A. Herrmann. „Mit der TUM School of Education wird die Lehrerbildung klar in die Exzellenzkultur der Technischen Universität München eingebunden.“ Die „School“ soll ein Ort werden, wo nicht nur Lehramtsstudierende eine Heimat finden, sondern sich unterschiedliche Disziplinen, wie Fach- und Erziehungswissenschaften sowie Fachdidaktiken austauschen und gemeinsam Ergebnisse erarbeiten können.

Dank ihres Fakultätsstatus wird die neue TUM School of Education über finanzielle und personelle Ressourcen verfügen. Sie kann also auch Professoren berufen; langfristig sind 13 Professuren anvisiert. Die Forschung wird beide Richtungen umfassen, die im englischen Begriff *education* impliziert sind: Erziehung und Bildung. Neben den bestehenden Professuren der Pädagogik und der Fachdidaktiken werden fünf weitere eingerichtet, mit unterschiedlichen Feldern der Bildungsforschung. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Unterrichtsforschung, die zum Beispiel innovative Unterrichtskonzepte erprobt. Neben dem Abschluss zum Master of Education für das berufliche und das gymnasiale Lehramt sind auch Fortbildungs-Masterstudiengänge für bereits im Berufsleben stehende Lehrkräfte geplant, darüber hinaus interdisziplinär ausgerichtete Promotionsstudiengänge, etwa im Bereich Wissenschaftsjournalismus.

Die TUM School of Education wird aus dem jetzigen TUM-Zentralinstitut für Lehrerbildung und Lehrerfortbildung (ZLL) hervorgehen und kann so auf einer bewährten Infrastruktur aufbauen. Die bisherigen Aufgaben des Instituts werden fortgeführt. Dazu gehört die intensive Zusammenarbeit mit den TUM Kooperationschulen, die die Anknüpfung der Forschung und der Lehramtsausbildung an die schulische Praxis ermöglicht. TUM-Präsident Herrmann schätzt die Bedeutung der neuen School of Education sehr hoch ein: „Lehrerbildung führt an den meisten deutschen Hochschulen ein Schattendasein, obwohl gut qualifizierte Lehrkräfte der Dreh- und Angelpunkt unseres Bildungssystems sind. Gerade in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) sind sie als Multiplikatoren wichtig, um bei jungen Menschen Begeisterung für diese Fächer zu wecken.“

Gute Lehrer bekommt man aber nur durch exzellente Ausbildung, wie es Finnland unter dem Motto „Die Besten an die Schule“ mit strenger Zugangsselektion vormacht. Einem akuten Mangel an gut ausgebildeten Ingenieuren und Naturwissenschaftlern in Deutschland kann durch Initiativen wie der TUM School of Education langfristig entgegengewirkt werden.

Hintergrund zum Thema „Lehrerbildung“:

Die Gründung von Lehrerbildungszentren war um die Jahrtausendwende eine Reaktion auf Studienergebnisse der sog. Terhart-Kommission, die aufgrund der Verhältnisse in der Lehrerbildung dringend Maßnahmen forderte. Inzwischen gibt es an deutschen Universitäten rund 50 Lehrerbildungszentren, die aber kein einheitliches Konzept verfolgen. Ihre Organisation ist allerdings überall gleich: Sie gehören zur zentralen Verwaltung der Universitäten und besitzen keine Fakultätsrechte. Die Fakultäten dagegen, an denen die Lehramtsstudenten jeweils ihre Fachausbildung erhalten, fühlen sich oft nicht für sie zuständig: Hier wird die Lehrerbildung angesichts konkurrierender Aufgaben schnell zur Nebensache. Insofern betritt die TU München mit ihrer „TUM School of Education“ als Fakultät Neuland auf dem Gebiet der Lehrerbildung und Bildungsforschung – hier darf zusammenkommen, was längst zusammengehört.